

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 178 Dienstag den 2. August 1932 90. Jahrgang

Blutige Terrorakte in Königsberg

Brandbomben gegen Zeitungen — Attentat gegen den ehemaligen Regierungspräsidenten

Königsberg, 1. Aug. Wegen des Eingangs des Otto Braun-Hauses, in dem auch die „Königsberger Volkszeitung“ untergebracht ist, wurden heute früh sechs Brandbomben geworfen. Die Bomben explodierten und verursachten ein Feuer, das indessen durch die Wachhabenden im Hause sofort gelöscht werden konnte.

Um die gleiche Zeit wurde der Chefredakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Würgatsch, in seiner in einer anderen Stadtgegend gelegenen Wohnung von zwei Personen überfallen und beschossen. Würgatsch erhielt einen Oberschenkelbruch.

Ferner wurde gegen 6 Uhr früh auf die „Königsberger Hartungische Zeitung“ eine Brandbombe geworfen, die zum Glück auf schwer entzündliche Stoffe fiel, so daß der entstehende Brand schnell abgelöscht werden konnte.

In seiner Wohnung wurde heute früh ein Attentat auf den vor wenigen Tagen in den Reichstagen vertriebenen Regierungspräsidenten Dr. von Babelfeld verübt. Zwei der abgegebene Schüsse trafen ihn in beide Arme.

Der kommunistische Führer und Stadtverordnete Sauff wurde in seiner Wohnung erschossen. Der Kommunist Jirpus wurde durch drei Kopfschüsse getötet.

Auf die Wohnung des Syndikus des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Sabajns, wurde ein Heberfall verübt, der aber durch die herbeieilende Schutzpolizei im letzten Augenblick verhindert werden konnte.

Banger Aufstoß!

Königsberg, 1. Aug. (Fig. Meld.) Zum Schutz gegen weitere Störungen der Ordnung hat die Polizei ein mit Waffenschmuggel beschäftigtes Bangerauto eingeseht, das unabsichtlich Straßensperren durch die Straßen unternimmt. Am Kaufhaus Sachmanns und am Instrumentengeschäft Grünwald sind trotz heute nachmittags die Schaufenster durch Steinwürfe zertrümmert worden. Außerdem hört man aus Kreisen der Geschäftsleute, daß einer ganzen Anzahl jüdischer Kaufleute anonyme Briefe zugegangen seien, in denen ihnen Heberfälle auf ihre Geschäftsräume für die kommende Nacht angedroht werden.

Die zuständige amtliche Stelle tritt dem heute aufgetretenen Gerücht von einer Verhängung des Belagerungszustandes entgegen. In der Bürgerstube und der Presse schießt man auf einen planmäßigen Zusammenhang aller Vorgänge von heute morgen auch aus der Gleichzeitigkeit der Ereignisse, sowie aus dem Umstand, daß die Feuerwehre dreihundertmal in Gegenden gerufen wurde, in denen kein Anlaß zum Erscheinen bestand. Die Polizei hat eine Anzahl Beamte mit Karabinern ausgesendet.

Im Namen der Eisernen Front und aller angeschlossenen Organisationen hat heute vormittag der sozialdemokratische Abgeordnete Parßen an den Reichspräsidenten und den Reichslanzler Telegramme gerichtet, in denen unter Bezugnahme auf die Vorgänge in Königsberg scharfe Maßnahmen erbeten werden.

Der Verlag der Königsberger Hartungischen Zeitung hat 100 Mark Belohnung für die Ermittlung der Brandbombenwerfer ausgesetzt.

Die hiesigen Königsberger Zeitungen verurteilen aufs schärfste die gemeldeten Terrorakte. Die Königsberger „Allg. Zeitung“ erhebt die Forderung, daß zur gewaltlosen Unterdrückung solcher Akte Standgerichte eingesetzt werden müssen.

Die „Königsberger Hartungische Zeitung“ hat an den Reichsinnenminister ein Telegramm gerichtet, in dem energische Maßnahmen erbeten werden.

Höher sind unter dem Verdacht der Beteiligung an den Vorüberfällen mehr als 30 Personen verhaftet worden. Der Reichsminister des Innern hat dem Polizeipräsidenten in Königsberg für den Bedarfsfall die in der Provinz entbehrlichen Polizeikräfte zur Verfügung gestellt.

Eine Erklärung der nationalsoz. Gauleitung

Berlin, 2. Aug. (Fig. Meld.) Die NSDAP. hat, den Wählern zufolge, durch die Gauleitung Ostpreußen zu den Vorfällen eine Erklärung veröffentlicht, die gleichzeitig dem

NSDAP. fordert erneut Ausnahmezustand in Preußen

München, 1. Aug. Der „Völkische Beobachter“ erklärt, der Ausnahmezustand in Preußen sei mit dem Ergebnis ausgefallen worden, daß heute der marxistische Blutterror mit verdoppelter Heftigkeit und Gemeltheit wieder ausbrach. Wir verlangen deshalb von der Regierung kategorisch, daß sie für die Sicherheit der Straße endlich Sorge trägt. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß die Einsetzung der Polizeikräfte allein nicht mehr genügt. Wir fordern zum Schutz des Lebens unserer Kameraden erneut den Ausnahmezustand und sofortige Standgerichte gegen die roten Mordbanden.

Ein Aufruf Adolf Hitlers

München, 1. Aug. (Fig. Meld.) Adolf Hitler hat folgenden Aufruf erlassen: Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Ein großer Sieg ist errungen! Die NSDAP. ist nunmehr zur weitestgehenden Partei des deutschen Reichstages

emporgestiegen. Diese in der Geschichte unseres Volkes einzig dastehende Entwicklung ist das Ergebnis einer ungeheuren Arbeit, einer immer gleichbleibenden Beharrlichkeit. Es kann angesichts dieses großen Erfolges unserer Bewegung für uns alle nur die Pflicht geben, den Kampf nunmehr mit erneuter Kraft aufzunehmen und fortzuführen.

Ferner hat Adolf Hitler folgenden Aufruf an SA. und SS. herausgegeben:

SA. und SS.-Männer!

Ein unerhörter Sieg ist erklungen worden. Viele Kameraden haben ihn durch schwerste Opfer ermöglicht. Die Toten sind für uns alle eine Verpflichtung, nunmehr erst recht den Kampf für Deutschlands Freiheit weiterzuführen.

Paris, 1. August. Wie Havas aus Brüssel meldet, hat die Regierung von Paraguan den Kongress erlöst, die allgemeine Mobilisierung anzuordnen. Der Gesandte von Paraguan in Buenos Aires hat Journalisten erklärt, daß der Krieg praktisch infolge des Angriffs der Bolivianer gegen ein Fort in Paraguan begonnen habe.

Handgranaten-Anschläge

Altona, 1. August. Von merkwürdig erkrankten Tätern ist heute nacht gegen das Haus eines Reichsbannermannes in Olufing eine Handgranate geschleudert worden, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt.

Königsberg, 1. August. Die Insassen eines Autos waren in der vergangenen Nacht zwei Handgranaten gegen ein Haus in der Ritterstraße, in dem sich das kommunistische Parteibüro befindet. Personen kamen nicht zu Schaden.

Linden, 1. August. Gegen ein Haus in Linden und gegen zwei Häuser in einem Nachbarort sind in der vergangenen Nacht Handgranaten-Anschläge verübt worden. In zwei Fällen handelt es sich um Häuser, die Kommunisten gehören. Personen kamen nicht zu Schaden.

Das Altonaer Polizeipräsidium über die Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein

Altona, 1. August. Das Polizeipräsidium teilt zu den gemeldeten Vorfällen in Schleswig-Holstein mit: In der Nacht zum 1. August sind in Deterfen, Bramstedt, Elmshorn, Krempe, Pinneberg, Lünen, Mörns und Altona von Kraftwagen aus Handgranaten gegen Gebäude und auf die Straßen geschleudert worden. Da die betroffenen Gebäude zum Teil Mitgliedern der KPD, oder der SPD, gehören, ist anzunehmen, daß die flüchtigen Täter in den Kreisen der politischen Gegner dieser Parteien zu suchen sind.

Eine letzte Mahnung!

Berlin, 1. Aug. Der mit der Wahrnehmung der Führung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, erläßt folgenden Aufruf:

Die Wahl ist vorbei. Das Volk hat gesprochen. Die völlige Wiederherstellung des inneren Friedens ist jetzt oberstes Gebot. Gewalt und Terror müssen endlich der Achtung vor dem Gesetz weichen. Die Gesetze des Menschenebens darf nicht weiter angefaßt werden. Ich warne zum letzten Mal. Die Staatsregierung wird selbst drakonische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber dem friedlichen Staatsbürger zu erfüllen und den Bürgerfrieden zu wahren, den unser Land braucht. Ich warne auch alle Organisationen, wie jeden einzelnen, zu blutigem Terror zu gehen. Die Presse hat sich jeder Äußerung der Leidenschaft auch durch unrichtige Berichterstattung zu enthalten, andernfalls hat sie schwere Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen.

emporgestiegen. Diese in der Geschichte unseres Volkes einzig dastehende Entwicklung ist das Ergebnis einer ungeheuren Arbeit, einer immer gleichbleibenden Beharrlichkeit. Es kann angesichts dieses großen Erfolges unserer Bewegung für uns alle nur die Pflicht geben, den Kampf nunmehr mit erneuter Kraft aufzunehmen und fortzuführen.

Ferner hat Adolf Hitler folgenden Aufruf an SA. und SS. herausgegeben:

SA. und SS.-Männer!

Ein unerhörter Sieg ist erklungen worden. Viele Kameraden haben ihn durch schwerste Opfer ermöglicht. Die Toten sind für uns alle eine Verpflichtung, nunmehr erst recht den Kampf für Deutschlands Freiheit weiterzuführen.

Paris, 1. August. Wie Havas aus Brüssel meldet, hat die Regierung von Paraguan den Kongress erlöst, die allgemeine Mobilisierung anzuordnen. Der Gesandte von Paraguan in Buenos Aires hat Journalisten erklärt, daß der Krieg praktisch infolge des Angriffs der Bolivianer gegen ein Fort in Paraguan begonnen habe.

Anzeigenpreis:

Die einblättrige Beilage über den Raum 25 Nr. 1, Kollamseite 20 Nr. 1, Kollamseite 100 Nr. 1, Freitag, Offerte und Anzeigenpreis 20 Nr. 1. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles einjährig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

607 Sitze im neuen Reichstag

Berlin, 1. August. Der Reichswahlleiter gibt folgendes berichtetes, vorläufiges Endergebnis der Reichstagswahl bekannt: Gültige Stimmen insgesamt 36 862 434.

1. SPD.	7 953 986	= 133 Mandate
2. NSDAP.	13 772 749	= 230 "
3. KPD. (u. SA.)	5 365 666	= 89 "
4. Zentrum	4 587 477	= 75 "
5. DVP.	2 184 971	= 37 "
6. DDP.	435 547	= 7 "
8. Staatspartei	373 560	= 4 "
9. BVP.	1 202 617	= 22 "
10. Deutsches Landvolk	91 287	= 1 "
11. Christlich-Sozialer Volksdienst	364 986	= 4 "
11a. Volksrechtspartei	40 927	= "
12. Deutsche Bauernpartei	137 000	= 2 "
14. Bauern- und Bergarbeiterbund	96 888	= 2 "
15. Deutsch-Hann. Partei	46 873	= "
18. Höchsteig. d. Beamten 5000 RM.	1 147	= "
19. Deutsche Einheits-Partei	1 842	= "
20. Deutsch-Soz. Kampfbewegung	953	= "
21. Nationale Minderheiten	34 969	= "
23. Schicksalsgemeinschaft d. Erwerbsl.	549	= "
24. Kampfgemeinschaft der Arbeiter	4 597	= "
25. Freiwirtschaftliche Partei	14 131	= "
26. und 27. Gerechtigkeitsbewegung und deutsche Volksgemeinschaft	2 656	= "
Sonstige Parteien	880	= "

Bei der Berechnung der Sitzzahlen ist hierbei von den Wahlakommen ausgegangen worden, die zwischen Parteien hinsichtlich der Berechnung ihrer Reststimmen getroffen worden sind.

Der Reichslanzler über das Wahlergebnis und die nächsten politischen Aufgaben

Berlin, 1. Aug. Der Reichslanzler gewährt heute dem Vertreter der Associated Press, Luis Lochner, ein Interview, in dem er rundweg und unabweisend erklärte, seine Regierung beabsichtige keinesfalls, sich um die Bildung einer Koalition im Reichstags zu bemühen, die zur Unterstützung der Reichsregierung auf die Parteien angewiesen ist, aus denen sie sich zusammensetzt.

Der Reichslanzler erklärte dann: Wenn die Wahl überhaupt eine besondere Bedeutung gehabt hat, dann besteht diese darin, daß das deutsche Volk das Bestehen der Regierung gutgeheißen hat, das Land von der Parteikontrolle zu befreien. Was wir verlangen, ist, daß unser Bemühen, Deutschland von seinen Schwierigkeiten zu befreien, gebildet werde.

Meine Kollegen und ich wollen mit unserem Programm aufbauenden Strebens vor den Reichstag treten, um seine Mitglieder vor die Entscheidung zu stellen, ob sie uns angesichts des dringenden Bedürfnisses nach objektiver unparteilicher Arbeit aus dem Sattel zu werfen wagen.

Der Gedanke an die Möglichkeit eines Minderheitsbündnisses schien den Reichslanzler, wie der Vertreter der Associated Press bemerkte, vollkommen unberührt zu lassen. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch die Zentrumspartei, der er angehörte, bevor er Reichslanzler wurde, und die ihn während des Wahlschlages scharf bekämpfte, sich nicht das Odium aufladen würde, eine neue Kabinettskrise hervorzurufen. Hinsichtlich Adolf Hitler war er der Überzeugung, daß der Augenblick gekommen sei, da die nationalsozialistische Bewegung am Widerstand des Vaterlandes tätig mitwirken müsse.

Als der Vertreter der Associated Press den Reichslanzler darauf aufmerksam machte, daß einige amerikanische Zeitungen das Ergebnis der Reichstagswahl in dem Sinne interpretierten, daß 60 Prozent des neuen Reichstages antirepublikanisch eingestellt seien, womit sie die Nationalsozialisten, die Deutschen nationalen und die Kommunisten meinten, erklärte Herr von Papen: Die Frage der Staatsform steht nicht im geringsten zur Debatte. Das stand auch bei der Wahl nicht zur Debatte. Das ganze deutsche Volk ist darum besorgt, sein Haus in Ordnung zu bringen und wir haben keine Zeit, an die Staatsform zu denken.

Zu den außenpolitischen Problemen übergehend, bemerkte der Reichslanzler, daß die deutsche Regierung nicht eine Politik der Autarkie zu ihrer Hauptpolitik mache. Er sagte: Die autarkischen Bemühungen sind uns durch die Weltlage aufzuerlegen worden und sind nicht aus unserem Willen hervorgegangen. Wir wollen ebenso sehr wie irgend eine andere Nation daran mitarbeiten, daß die Zollmauern niedergelegt werden und der Güterausstausch erleichtert wird. Leben und Wohlfahrt ist unser Wahlwort.

Gegen Ende des Interviews machte der Vertreter der Associated Press den Reichslanzler darauf aufmerksam, daß die Linkspresse der Regierung zum Vorwurf mache, daß sie gegen kommunistische Ausschreitungen Stellung nehme, aber nichts sage, wenn Nationalsozialisten sich Gesetzesverletzungen zuschulden kommen ließen. Der Reichslanzler erwiderte darauf unverzüglich und bestimmt: Wer auch immer nachgewiesenermaßen für Zwischenfälle verantwortlich ist, wie für die bedauerlichen Ereignisse in Königsberg, wird erfinden, daß wir entschlossen sind, rasch und summarisch mit allen zu verfahren. Der Reichslanzler verneint, daß die NSDAP. behände, die kommunistische Partei für außerhalb des Gesetzes stehend zu erklären.

Als der Vertreter der Associated Press fragte, was der



Reichskanzler mit seiner Anstellung auf eine mögliche Verfassungserweiterung in seiner letzten Rundfunkansprache gemeint habe, antwortete der Kanzler: Der jetzige Reichstag besteht so, wie er gegenwärtig aus einer einzigen Kammer besteht, nicht die Gegenstände und Ausdehnung, die beispielsweise der amerikanische Kongress im Senat besitzt. Unser Reichstag, unser Bundesrat, kann nicht mit ihrem Senat verglichen werden. Seine Befugnisse sind weit geringer. Ich bin der Auffassung, daß Deutschland ein Oberhaus braucht. Eine andere Sache, die berichtigt werden müßte, ist unser sogenanntes Listensystem, nach dem jede Partei eine Liste von Kandidaten aufstellt, von denen für je 90000 erhaltene Stimmen einer als gewählt erklärt wird. Es besteht gar kein persönlicher Kontakt zwischen dem Kandidaten und seinem Wähler. Dieser hat nicht einmal einen Einfluß auf die Aufstellung des Kandidaten. Diese erfolgt für gewöhnlich durch einen kleinen Volksgewinn der Partei. In England und Amerika muß sich ein Kandidat in seinem Wahlkreis stellen und das Vertrauen der Wähler, die ihn wählen, gewinnen. In Deutschland entscheidet ein Wähler über die Partei, die er zu unterstützen wünscht, aber er hat keinen Kontakt mit seinen Kandidaten. Ich hoffe, daß unser Wahlsystem in dem Sinne revidiert werden wird, daß die persönliche Verantwortung des Reichstagsmitgliedes wiederhergestellt wird. Dürfte es nicht ein solches System gegeben, so hätte es in meinem heimatischen westfälischen Wahlkreis festgehalten, wo mich jeder kennt, und ich hätte mich selbst auf die Kandidatenliste des Zentrums gestellt, und ich bin sicher, daß ich gewählt worden wäre. Der Reichskanzler bemerkte, daß in jedem Lager die politischen Führer von Verwaltungsreformen gesprochen hätten, aber niemand hätte gehandelt. Binnen wenigen Tagen nach meiner Ernennung zum Reichskommissar für Preußen zerbrachen wir 58 Kreise mit größeren Kreisen und vereinfachten die Verwaltung durch Aufhebung von 90 Landratsstellen. In derselben Richtung beschäftigen wir weitere Verwaltungs- und Finanzreformen zu verwirklichen, die sowohl im Reich, wie in Preußen einer Lösung dringend bedürfen.

Der Zusammentritt des neuen Reichstags

In politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung den Reichstag erst zum letztmöglichen Termin einberufen wird, also voraussichtlich zum 2. oder 3. August. Eine wesentliche frühere Einberufung ist wegen der Fristen, die für die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses und die Annahmeerklärungen der gewählten Abgeordneten gesetzt sind, auch nicht möglich. Die Aufnahme der Abgeordneten von 25 auf 30 stellt die Reichsregierung vor neue Schwierigkeiten. Schon vor dem Zusammentritt des letzten Reichstags mußte der Sitzungssaal vollkommen umgebaut werden, um Platz für die vielen neuen Abgeordneten zu schaffen. Wie man für die neuen Abgeordneten in dem schon jetzt außerordentlich ausgetretenen Raum Platz schaffen wird, ist noch nicht entschieden.

Die Beurteilung des Wahlergebnisses

Berlin, 1. Aug. (Fig. Meldung.) Das Wahlergebnis wird in den Kreisen der Reichsregierung durchaus ruhig beurteilt, was auch daraus hervorgeht, daß sämtliche Kabinettsmitglieder die Zeit des Bürgerfriedens zu einem längeren oder kürzeren Urlaub verwenden, das Gesamtkabinett aber am Verfassungstage wieder in der Reichshauptstadt anwesend sein wird. Die Wahl selbst hat an sich nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise keine Ueberraschung gebracht, denn die einzige Ueberraschung, das Anwachsen der Kommunisten, war von der Regierung bereits vorausgesehen worden, weshalb das Kabinett schon rechtzeitig mit seinen Maßnahmen eingriff. Man beurteilt die Lage nach den Wahlen jetzt dahingehend, daß die Regierung in ihrer Existenz bedroht worden ist, weil nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise der Reichstag zunächst keine arbeitsfähige Mehrheit bilden kann. Die Frage, ob die Regierung sich nunmehr mit den parlamentarischen Gruppen in Verbindung setzen wird, um sie zu engerer Mitarbeit heranzuziehen, ist zunächst noch offen. Es gibt zunächst nur die Möglichkeit, daß das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammengeht oder es hat insofern den Schlüssel in der Hand, als es den Reichstag arbeitsfähig machen kann. Außerdem wird in hiesigen politischen Kreisen aber auch von der Möglichkeit gesprochen, daß die Bayerische Volkspartei bereit sein könnte, eine Rechtsgruppierung mitzumachen, was aber noch nicht in einer Mehrheit anreihen würde. Auf jeden Fall sind die Klärungen erst nach Abschluß des bevorstehenden Bürgerfriedens zu erwarten.

Berlin, 1. Aug. Wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, wird Reichspräsident von Hindenburg zum Verfassungstage nach Berlin zurückkehren, um an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Reichskanzler von Papen wird seinen Urlaub, wie geplant, morgen abend antreten.

Standarten im Nebel

Roman von Herber, E. Frederodorf.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

18. Fortsetzung.

„So — und haben gestern, schon vorgestern mit Hafe herumgeredet, meinem auffälligen Legationsrat, der daht Euch wohl, das ist der Richtige, möchte am liebsten auf den Gaul steigen, Attaden hier durch die Straßen reiten, he? Sehen Sie sich vor, Herr Major — und lernen Sie, abzuwarten, bis Seiner Königl. Majestät Wille Sie zu sich beruft!“

„Hafe, woher wissen Sie das, Eggelsen? Hat er gepändert?“

„Sendlich ist wütend und nahe daran, ins Nebenzimmer zu flüchten. Der Staatskanzler dreht aus der entferntesten Ecke des Zimmers den Kopf über die Schulter zurück.“

„Die Wände haben bei uns Ohren, mein Lieber, verzeihen Sie das nicht — man kann sich hier nicht so gehen lassen wie im Auslandischen — ich erfahre das meiste, junger Herr!“

„Sendlich läßt die Haden zusammenklirren.“

„Ich bitte, mich entfernen zu dürfen.“

„Aber — Sie werden sich noch einige Zeit bereithalten müssen, mein Sohn!“

Krönung, Schmach, Hohn von diesem Federfuchser — ja ja, ich weiß, er sitzt auch in der Halle, Fouche wird ihn genau so beipfeifen lassen, wie er mich belauert — und von hier erwarten wir Ordres, die das Vaterland retten sollen?!

Friedrich Hardelew tritt mit gerötetem Gesicht aus Wartenslebens Büro. Der Schloßhauptmann hat ihm eine Unterredung mit Jords Adjutanten, den er seit langem kennt, vermittelt. Hardelew hat den Major nach Coa fragen, vor ihm den ersten Bericht über Coas Ankunft bei Jords bekommen können. Seine Augen leuchten, gleichzeitig möchte er sich das Haar rasen, weil er hier sitzen und auf die Abkommandierung warten muß, die nicht kommen will. Bei Wartensleben sitzt Sendlich und schüttelt dem alten Edelmann sein Herz aus:

Wie Schleicher sich den Staatsmann vorstellt

Der „Intransigent“ veröffentlicht ein Interview, das General von Schleicher dem Mitarbeiter des Pariser Blattes „Suedberg“ gewährt hat. In diesem Interview drehte es sich weniger um aktuelle politische Fragen, als um psychologische Probleme. Der General von Schleicher beklagt zuerst den Mangel an Energie und Willen im deutschen Volke. Es gebe zu viele intelligente Leute auf der einen, zu viel Gleichgültigkeit und „Merden“ auf der anderen Seite. Diese Herdostät sei aber nichts anderes als Angst und Zorn vor der Uebernahme einer Verantwortung. „Ich kenne diese Angst und diese nervöse Schloßlosigkeit nicht“, sagt Schleicher; „ich kann, wann und wo ich will, innerhalb von zehn Minuten schlafen. Ich kenne die Minuten der Angst, die einer Entscheidung vorausgehen, weil ich sie oft genug durchgemacht habe. Aber ich bejahen nicht, daß es Leute gibt, die diese Minuten immer wieder verlängern, ohne überhaupt zu einem Entschluß zu gelangen.“ Jhnen gehöre die Zukunft nicht, so fährt der General fort, der den politischen Führer als einen Menschen charakterisiert, der sich nicht durch billigen Selbstzweifel, sondern durch einen gewissen Fatalismus, nicht immer durch strengste Objektivität und strenge Formen, sondern im Gegenteil durch eine gewisse Leidenschaft in der Behandlung der Dinge auszeichne. In diesem Führer gehöre im Gegensatz zu dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning, dem Schleicher zu große Respekt vorwirft, gegen die das Volk auf die Damer „rebellierte“, der jetzige Kanzler Herr v. Papen.

General von Schleicher zitiert im Laufe der Unterredung Goethe, Schopenhauer und besonders gern Napoleon. Er weist auf die „unheimliche Offenheit“ der ersten Siegesbulletins Bonapartes im italienischen Feldzug hin, als der junge Eroberer die Soldaten mit den Worten begrüßte: „Soldaten! Ihr seid hungria, ohne Schande usw.“ „Anfer Ferrum!“ — sagt dazu Herr von Schleicher — „bistand darin, daß wir zu lange in einem unbedingten Optimismus lebten. Man hat niemals gesagt, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind.“ „Aber“ — fährt Herr von Schleicher in der Zitierung Bonapartes fort: „Ich werde euch in die reiche Ebene Italiens führen.“ Dieser sei ein wenig der Berichtshatter des „Intransigent“ den General fragte: „Man sagt, daß Sie die Seele des Kabinetts seien?“, antwortete Herr v. Schleicher: „Die Seele nicht, vielleicht der Wille.“

44 Kommunisten in Peru hingerichtet

Lima, 1. August. Die blutigen Meutereien in der Hafenstadt Trujillo, die Anfang Juli in die Hände kommunistischer Aufständischer fiel und von Regierungstruppen erst nach zweitägigem Kampf zurückgewonnen werden konnte, haben jetzt ihr gerichtliches Nachspiel gehabt. Wie eine heute veröffentlichte Mitteilung der Regierung besagt, sind 44 Kommunisten, die an den Aufständen teilnahmen, am Mittwoch vergangener Woche hingerichtet worden.

Aus Stadt und Land

— Sämtliche Landwirtschaftsschulen des Landes werden in diesem Jahr am Donnerstag, den 3. November, eröffnet. Die Tagesstunde für die Schuleröffnung wird vom Schulvorstand bestimmt und den aufzunehmenden Schülern und Schülerinnen rechtzeitig bekanntgegeben. Die Anmeldung zur Aufnahme hat bis spätestens 15. Oktober zu geschehen und zwar für den Bezirk der Schule in Calw, für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg, bei Landw. Lehrer Bietisch in Calw.

Neuenbürg, 2. Aug. Nicht weniger denn 875 Wahlberechtigte im Oberamtsbezirk scheuten den Weg zur Wahlurne. Man wird kaum gelassen in der Annahme, daß die wahlmüden Kreise bei den bürgerlichen Mittelparteien zu suchen sind und daß nur so die schweren Verluste dieser Parteien erklärt werden können. Hätten von diesen mehr als 8000 Wahlmüden bloß die Hälfte noch abgestimmt, so hätte es ein wesentlich anderes Gesamtbild ergeben. — Von einer hohen Tanne in der Nähe des Schloßhofs wehte am Sonntag morgen eine Dantentanzfabrik ins Umland herüber. Anhängern der Eisenfront hat dieser Gruß in die Augen geschossen, worauf zu einer Gegenaktion geschritten wurde, welcher das nationalsozialistische Schindol zum Opfer fiel.

Neuenbürg, 30. Juni. Wie wir schon am 6. ds. Mts. berichtet haben, scheidet der Vorstand des hiesigen Finanzamts, Regierungsrat Rangold, heute aus dem Amt. Obwohl es der dringende Wunsch des Scheidenden war, ohne jegliche Feier in aller Stille Amt und Bezirk zu verlassen, haben es

Ein deutsch-polnischer Zwischenfall

w. Warschau, 1. Aug. Der deutsche Geschäftsträger in Warschau, Herr von Rintelen, hat heute vormittag beim polnischen Außenministerium Vernehmung eingelegt gegen einen Uebergriff, den sich gestern die polnische Polizei gegen die Exterritorialität seiner Wohnung herausgenommen hatte. Auf Veranlassung der Polizei war in dem zu der Wohnung des Herrn von Rintelen gehörigen Garten aus Anlaß des polnischen „Festes des Meeres“, das gestern veranstaltet wurde, eine polnische Fahne aufgezogen worden. Herr von Rintelen hielt die ohne seine Erlaubnis erfolgte Beflaggung seiner Gartens mit den polnischen Farben aus diesem Anlaß für unstatthaft, da Diplomatenwohnungen als exterritorial nur in den Farben des Landes beflaggt werden dürfen, dessen Vertreter das Gebäude bewohnt und ließ die Fahge entfernen. Als in den Nachmittagsstunden erneut die Fahge im Garten gehißt wurde, entfernte sie Herr von Rintelen persönlich. In diesem Augenblick sprangen drei polnische Polizisten unter Verletzung der Exterritorialität des Wohnortes des deutschen Geschäftsträgers in dessen Garten ein und verlangten von Herrn von Rintelen, daß er sich legitimiere. Nach Einsichtnahme in seine diplomatische Legitimation jagten sie sich wieder zurück und brachten dann die Fahge ein drittes Mal an, aber diesmal an der äußeren Seite des Gartens, wo sie weiter unbehelligt blieb.

Geschäftsträger Dr. von Rintelen hat gestern nachmittag noch versucht, maßgebliche Persönlichkeiten des polnischen Außenministeriums zu erreichen. Als ihm dies nicht gelang, wandte er sich an den Chef der Presseabteilung und wies ihn auf die Unzulässigkeit der Anbringung einer polnischen Fahne in dem Garten seiner Wohnung hin. Der Presschef verbrauchte dafür zu sorgen, daß keine entweichenden Berichte in die Presse kommen. Trotzdem bringt die polnische Morgenpresse schärfste Angriffe gegen den Geschäftsträger wegen der Entfernung der polnischen Fahne. Dr. von Rintelen hat dann heute dem auswärtigen Ministerium ein „adve memoire“ überreicht, in dem gegen die Anbringung der Fahne in seinem Garten und damit gegen die Verletzung der Exterritorialität protestiert wird.

Von unrichtiger Seite wird in Ergänzung dieser Angelegenheit mitgeteilt, daß der Geschäftsträger Ritter von einem Privathaus aus und zu dieser von ihm gemieteten Wohnung auch ein Vorgarten gehört, so daß sowohl die Wohnung als auch der Garten den Bestimmungen der Exterritorialität unterliegen. Die Anbringung der polnischen Fahne in dem Garten bedeutet umso mehr eine Provokation gegen Deutschland, als das Fest des polnischen Meeres, das den polnischen Angaben entsprechend Veranlassung zur Anbringung der Fahne gewesen sein soll, das gestern in Gegenwart des polnischen Staatspräsidenten in Obingen gefeiert wurde, eine offensichtlich feindselige Haltung gegen Deutschland bedeutet und auch die polnischen Ansprüche auf das Meer, vor allem auf die Ostsee, zum Ausdruck bringen soll.

sich die Beamten und Angestellten des Finanzamts nicht nehmen lassen, ihrem langjährigen Vorstand eine besondere Ehr zu erweisen. Sein Arbeitsplaz und Amtsstempel waren mit Blumen und Tannengrün festlich geschmückt. Eine aus der Photoverwaltung Stadelmann kommende wohlgeleitete Aufnahme von Stadt und Schloß soll dem langjährigen Amtsinhaber eine Erinnerung an seinen Wirkungskreis und eine dankbare Betätigung der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern bilden. In kurzen Worten zeichnete der Vertreter der Beamten ein Bild über die geschichtliche Bedeutung der arbeitsreichen Amtszeit des Scheidenden und dankte ihm für das Vertrauen, das er stets seinen Amtsgenossen entgegengebracht habe, insbesondere auch für die ihnen jederzeit erwiesene persönliche Fürsorge. Er betonte vor allem, daß es ihm ganz besonders gelungen sei, in seinem schwerem Amt stets Mittel zwischen Staat und Bevölkerung zu sein. Tief gerührt erwiderte der so überraschend Gehrte, den durch den Herrn Landesfinanzamtspräsidenten ihm ausgesprochenen besonderen Dank und die Anerkennung der Verwaltung für seine Amtsleitung führe er zu einem guten Teil auf die treue Mitarbeit seiner Mitarbeiter zurück; er sei stets davon ausgegangen, daß eine erfolgreiche Amtsführung nur bei vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Vorgesetzter und Amtsgenossen möglich ist. Er bat, das ihm bewiesene Vertrauen auch seinem Nachfolger zuteil werden zu lassen. Dem nunmehrigen Finanzamtsvorsteher, Regierungsrat Müller, bisd. Vorsteher des nun aufgelösten Finanzamts Rot am Berg, gebt der Ruf eines tüchtigen Finanzbeamten voraus. Er wird sich ohne Zweifel leicht in sei neues Amt einleben.

(Wetterbericht.) Hochdruck liegt über dem Festland, doch rückt von Norden eine Depression vor. Für Mittwoch

„Ben? Den Hauptmann da, den Hardelew oder wie er heißt? Der will doch nur zu seinem Radel.“

„Ja.“

„Und dem Abenteuerer — mag sonst ein sehr netter Kerl sein — dem Jungen, der sich in der halben Welt herumtrieb und jetzt preußischen Dienst nahm, um seiner Demoselle nahe zu bleiben, dem soll ich meinen geheimen Bericht geben?“

„Ja.“

„Dahinter steckt etwas, Herr Graf — warum gerade den?“

„Weil Hauptmann Hardelew ebenso entschlossen ist wie Sie, Sendlich, weil er sich auch durch hunderttausend Russen durchschlagen wird, um zu Jork zu kommen — weil er — nun — weil er eben verflucht ist und zu seiner Verlobten will und hier beim Warten vergeht und verkommt!“

„Aber wie bekomme ich ihn hin — ohne Order.“

„Wartensleben macht ein ernstes Gesicht.“

„Wenn die Order nicht bald da ist, geht mir der Kopf jowieo durch — geht ist es unjere Arbeit, die Order umgehend zu beschaffen, Sendlich — ich fahre morgen nach Potsdam — nur deswegen — und Sie werden alle Hefel in Bewegung setzen — schließlich kennen Sie zwar niemand hier als Menschen, aber viele Leute als gutwillige Vorgelegte — wir treffen uns morgen mittag in Potsdam!“

Die beste Stunde, um Unterschriften von Seiner Majestät zu erhalten, ist der Vormittag, nach dem Marientritt, vor der kleinen Mahlzeit. Er pflegt dann oft beim Staatskanzler vorbeizukommen, falls nicht der Legationsrat Hofe, begleitet von Jademad, die Unterschriftsmappe ins Schloß bringt.

Sendlich hatte mit Hafe eine lange Unterhaltung, dieses Mal nicht im Büro, sondern im Freien. Ein Beobachter hätte nur sehen können, daß sich der Legationsrat zuerst sträubte, späterhin glänzende Augen bekam und schließlich nach einem kräftigen Händedruck mit dem Major sich verabschiedete.

Der König überfliegt die vorgelegten Blätter, ändert hier und dort ein Wort, fügt ein Datum ein, unterschreibt dann mit lächelndem, oft geübtem Zuge.

„Doch, Sie kennen einen, haben ihn eben gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

und Donnerstag ist zeitweilig aufheiterndes, nicht ganz be-
ständiges, bis Gewitterbrühen geneigtes Wetter zu erwarten.

Galmbach. (Aus der Gemeinderatsführung vom 25. Juli.)
Für einen außergewöhnlichen Schutzmann soll ein Nachwähler
zur Ausschleusung beim politischen Wahlrecht an einigen Tagen
der Woche eingestellt werden. — Zur Umänderung seines Spiel-
platzes in der Rautenau erbaut der evang. Junglingsverein das
nützige Stangenmaterial aus dem Anfall beim Wegbau des frei-
willigen Arbeitsdienstes im Gemeindeveld zugewiesen. — Die
Gebühr für ein Bannrad im Schulhaus wird mit sofortiger
Wirkung für Arbeitlose, Wohlfahrtsdienstlose und die Teil-
nehmer des freien Arbeitsdienstes auf 15 Bg. festgelegt. —
Auf ein Gesuch der Bewohner beim Friedhof wird eine wei-
tere Anstufung bestimmt. — Von einem Bericht des öffent-
lichen Untersuchungsamts der Stadt Forstheim über Ab-
rechnungsmittelkontrollen wird Kenntnis genommen. — Nach Er-
klärung verschiedener Steuer- und Härtefälle in nicht öf-
fentlicher Sitzung wurde noch scharfe Kritik über den Zustand
der in der Unterhaltung der Amtsdörerschaft stehenden im
Jahre der Staatsstraßen liegenden Teile der Kleinrentalstraße
geäußert und die Erwartung ausgesprochen, daß mit der Instand-
haltung nun alsbald begonnen wird. — Dienstadt wurde die
Sitzung um 9 Uhr geschlossen.

Der August

Berichtstag, Reife- und Ernteseit, herrliche Sommergluten
über wogenden Kornfeldern, fruchtschwere Obstbäume, lachende
blauer Himmel, Reife und Blüten mit schaffenden Men-
schen, hochbeladenen Erntewagen, das soll das Abbild des
Monats August sein. Wie weit sind wir im Augenblick von
dieser entfernt? Und wie wenig hat uns der Juli an Sonnen-
tagen und Sommer gebracht? Neben nichts als Regen, und
wenn man sich Blumen und belebte Räume hingewandert
haben würde, so ahnelten viele Tage eher dem November als
dem heißen Monat des Jahres. Wir geben in einer Hoff-
nung in den August, daß er nachholen möge, was der Juli
so schwer verlor, daß er uns Sonne bringen möge und
die sommerliche Wärme, daß er ein wahrer Erntemonat werden
möge. Gerade der Landmann, der so schwer unter dem schließ-
lichen Wetter des Juli zu leiden hatte, lehnt sich danach, daß das
alte Sprichwort sich bewahrheitet: „Was im Herbst so geraten,
das muß der August beuten“. Aber auch die anderen Menschen
sind froh, wenn nach der heißen Julizeit ein sonniger und
warmer August uns beschicken ist. Insbesondere für unsere
Kinder, die im August ihre Ferienzeit haben, ist es von Wich-
tigkeit, daß sie diese Freiheit in Gottes freier Natur verbringen
sollen. Mit dem August ist die Höhe des Jahres überschritten,
langsam fällt der sommerliche Schmuck und kündigt bereits das
Scheiden dieses Sommers des Mißvergnügens an.

Württemberg

Oberschwandorf, 24. August, 1. Aug. (Bildschweine.)
Vergleichen war eine hübsche Frau mit Kindern auf dem
„Kauf“ mit Beerdigungsbefähigung. Durch ein seltsames
Geräusch aus einer Tannenkultur aufmerksam geworden, hoff-
ten sie, wieder einmal Rebe sehen zu können. Wie groß war
aber ihre Ueberraschung, als unmittelbar neben ihnen 4 Bil-
schweine aus dem Dickicht hervorbrachen. Es handelt sich wohl
um die Tiere, die sich vor kurzem auch bei Pfalzgrafeneck
zeigten.

Kagold, 1. August. (Kündigung in der Leitung des Arbeits-
amts.) In der Leitung des Arbeitsamts steht ein Wechsel bevor.
Regierungsrat Dr. Stahlbacher, der vor 2 1/2 Jahren das Amt übernahm,
nimmt am Samstag auf Ansuchen des Vorsitzenden Knapp,
des Wirtschaftsministers Dr. Rieger und des Bürgermeisters Moller
auf. Am Samstag war Festbankett.

Kagold, 1. August. (75 Jahre Gewerbe-Verein.) — Bezirks-
gewerbe-Ausstellung.) Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des
hiesigen Gewerbevereins hat dieser eine Bezirksgewerbeausstellung
durchgeführt, die am Samstag mit Ansprachen des Vorsitzenden Knapp,
des Wirtschaftsministers Dr. Rieger und des Bürgermeisters Moller
eröffnet wurde. Am Samstag war Festbankett.

Stuttgart, 1. Aug. (Weitere Reichstagsabgeordnete aus Würt-
temberg.) Aus Württemberg ist als zweiter Reichstagsabgeordneter
des Bundesbundes der bisherige Abgeordnete Freiherr Schenk von
Stauffenberg-Königsberg auf der Reichsliste des württembergischen
Bundestages gewählt worden. Der in Württemberg mit Hilfe von
hiesigen Reichstagen gewählte Reichstagsabgeordnete des Christlichen
Volksdienstes, Abg. Stimpfenhöfer-Kornthal, ist auch auf der Reichs-
liste gewählt. Falls sich Abg. Stimpfenhöfer für die Wahl auf der
Reichsliste entscheidet, wird als sein Nachfolger in Württemberg der
bisherige Reichstagsabgeordnete Rechnungsrat Paul Bausch-Kornthal
in den Reichstag wieder einzutreten.

Stuttgart, 1. Aug. (Volkrecht-Partei ein Reichstagsmandat.)
Die Reichsliste der Volkrecht-Partei teilt mit: Nachdem der
Christlich-Soziale Volksdienst im Wahlkreisordnung Westfalen Nord
und Süd ein Grundmandat nur mit Hilfe der Stimmen der Volks-
recht-Partei gewinnen konnte, fällt — entsprechend dem zwischen beiden
Parteien abgeschlossenen Vertrag — ein Reichstagsmandat der Volks-
recht-Partei zu. Gewählt ist damit der Reichsführer der Volkrecht-
Partei, Oberkulturrat Bauer-Stuttgart.

Stuttgart, 1. Aug. (Zum Verfassungstag.) Im amtlichen Teil
des Staatsanzeigers vom 1. August 1932 erscheint folgende Bekannt-
machung des Staatsministeriums wegen des Verfassungstages: Am
Donnerstag den 11. August 1932 sind zur Feier des Verfassungstages
die staatlichen Dienstgebäude in den Reichs- oder Landesfarben zu
beflaggen. Zur Teilnahme an den Verfassungsfeiern kann den Be-
amten und Angestellten, soweit die dienstlichen Verhältnisse es gestatten,
Dienstbefreiung gewährt werden. Stuttgart, den 1. August. (Ob.):
Bolz, Begerle, Bäßle, Dr. Dettlinger, Dr. Reinhold Kaler.

Stuttgart, 1. Aug. (Ein Reblausherd im Auenberg.) In
diesem Sommer werden sämtliche Reblausbefragungen von Stadt
und Amtsbezirk Stuttgart und des Oberamtsbezirks Marbach
durch eine Untersuchungskolonie systematisch durchgeführt.
Dabei wurde bis jetzt im Auenberg (Auenberg) der Stadtmar-
schung Stuttgart, wo im Jahre 1874 schon einmal Rebläuse
gefunden worden waren, erneut ein Reblausherd festgestellt.

Trossingen, 1. Aug. (Landtagsabg. Rauthe über die
Warenindustrie.) Dr. Rauthe-Schwanningen kam in einer
Wahlversammlung in Trossingen auch auf die Warenindustrie
zu sprechen und erklärte, daß die Fabrikation infolge zurück-
gehender Exportaufträge um rund 10 Prozent zurückgegangen
sei. Die auszubehaltene Lohnsumme in der Warenindustrie ist in
der Hauptphase infolge dieses Rückganges um 35 Millionen
im letzten Jahr auf 22 Millionen Mark gesunken.

Zaillingen, 1. Aug. (Landestreffen der Schwäb. Turner-
schaft am 6. und 7. August.) Die Vorbereitungen zu dem großen
Turnertreffen geben ihrem Ende entgegen. In vorbildlicher
Einmütigkeit wetteifern Festauszüge und Einwohnerrück-
märsche miteinander, das Fest zum Gelingen zu führen. Die
Arbeiten am Bau der Wasserleitung zu den Sportplätzen wur-
den in den letzten Wochen durchgeführt und zur Zeit werden
seitens der Stadtverwaltung die Zufahrtsstraßen zum Festplatz
verbessert. Zur Überleitung und Ausgabe von Briefsendun-
gen und Telegrammen sowie Abgabe von Postwertzeichen richtete
die Reichspost auf dem Festplatz eine Postanstalt mit Fern-
sprechermittlung ein. Die Sendungen haben die Bezeichnung
„Postlagernd Festplatz“ zu tragen. Die Postanstalt ist für den
Postverkehr von 9-19 Uhr, für den Telegramm- und Fern-
sprecherverkehr von 9-21 Uhr, am Samstag, den 6. August,
jedoch erst von 12 Uhr ab offen. Ein Bortplatz für mehrere

Dundert Rastfahrzeuge ist gleichfalls vorbereitet. Die Festplatz-
Tafel ist gerichtet, die schwäbischen Turner würdig zu
empfangen.

Bizingen, 24. Gmünd, 1. Aug. (Nütze Schwaben.)
Anaben beobachteten im Gewand Kamotobal bei Bizingen
eine Schär mutiger Schwaben, die schreiend und mit viel Ge-
wondtheit einen Sperber verfolgten. Die kleinen Luffsegler
flüchteten in schnellstem Flug und in steter Abwehr gegen
ihren flüchtig abziehenden Feind. Der Angriff der Schwaben
erfolgte bald von oben, bald von der Seite, nie aber von vorn.
Ert als sich der kleine Raubvogel ins Geäst eines ihn schützen-
den Baumes zurückzog, ließen die Schwaben mit ihrem Ab-
wehrkampf nach und entfernten sich.

Von der bayerischen Grenze, 1. Aug. (Nütze auf die Klein-
fänger!) Das dreijährige Kind Eduard Schanzel war in Zer-
tingen zu Besuch bei seinen Großeltern. Das Kind fand beim
Spielen einen Revolver im Nachtschrank. Die Waffe ging plötz-
lich los und traf das Kind tödlich in den Kopf. — Der dreijährige
Karl Hofmann in Gablingen kam in einem unbewachten
Augenblick an ein mit Porzellan gefülltes Glas und trank dar-
aus. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen, an denen
es nach einigen Stunden starb.

Schwere politische Zusammenstöße

Gmünd, 1. Aug. Der Polizeibericht meldet: Am Sonn-
tag nachmittag kam es auf dem Marktplatz wiederholt zu
Reibereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten,
die von der Polizei jeweils ohne Schwierigkeiten beigelegt werden
konnten. Gegen 1 Uhr rief der kommunistische Landtagsabge-
ordnete Daag und ein weiterer Angehöriger seiner Partei ein
von 24 Leuten gebildetes Wahlplakat der Nationalsozialisten
von der Befestigung weg. Darauf kam es zu einer allgemeinen
Mittlerzeit zwischen Angehörigen der beiden genannten Parteien,
in deren Verlauf zwei Personen leicht verletzt wurden. Die
Dauertäter wurden sofort festgenommen und werden heute
dem Schnellrichter vorgeführt werden. Die Schuld an den
Zusammenstößen liegt bei den Kommunisten. — Wie weiter
dazu gemeldet wird, hat es sich daran gehandelt, daß die
Kommunisten auf einem Plakat behauptet hatten, die National-
sozialisten hätten die beiden in der Samstagsnacht in Gmünd
erschlagenen Kommunisten getötet. Tatsächlich wurden die bei-
den von Polizeibeamten in Notwehr erschossen. Die National-
sozialisten fertigten daraufhin ein Plakat mit der Aufschrift:
Die KPD lügt und stellt dies neben dem kommunistischen
auf dem Marktplatz auf. Deshalb machte der Kommunisten-
führer Daag zweimal einen Angriff auf das Plakat und rief
es herunter. Das gab den Nationalsozialisten ein zielendes
Schlagere, der die Polizei mit dem Gummisprühwerk ein Ende
machte und die Dauertäter dabei, die Kommunisten Daag
und Dittler, festnahm.

Baden

Diellingen, 1. Aug. Im Samstagabend ereignete sich bei der
Uebung der Freiwilligen Feuerwehr ein schwerer Unfall. Als der
50jährige Stellvertreter Wilhelm Grundlach die große Sägeleiste
erlöschte und sich bereits eingeklinkt hatte, brach an der
Verbindung die beiden unteren Nieten. Das Holzgerüst gab
infolge dessen sofort nach und die Leiter senkte sich langsam gegen den freien Innenraum
des Hofes. Als der Steigungswinkel stark über die Hälfte heran-
gekommen war, brachen infolge der starken Hebelwirkung die beiden
hölzernen Holme ebenfalls ab, wobei Grundlach mit der abgebrochenen
Leiter unversehrt nach 7 Meter frei abfiel. Seine Verletzungen sind
schwer. Er hat mindestens 7 Rippen gebrochen und außerdem zwei-
mal das rechte Schlüsselbein; ein Schlag gegen den Kopf wurde
durch den Helm abgemildert. Der Verletzte wurde ins städt. Kran-
kenhaus nach Forstheim verbracht.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 1. August. (Landesproduktendörse.) Die Tendenz auf
dem Getreidemarkt wird augenblicklich lebhaft nach dem Witterungs-
verhältnissen beurteilt. Im allgemeinen herrscht eine feste beachtliche
Zurückhaltung und die Umsätze erstrecken sich nur auf Deckung des
nächsten Bedarfs. In der Stuttgarter Landesproduktendörse notierten
je 100 Kg: Weizen 25-26 (am 25. Juli: 25.50-27), Som-
mergerste (nominal) 19-20 (am 25. Juli: 18.50-21), Winter-
gerste (nominal) 17.75 bis 18 (am 25. Juli: 18.50-20), Weizen (alte Ernte) 16-17.50 (am 25. Juli: 16.50-18),
Weizen (neue Ernte) 3.25-4.50 (am 25. Juli: 3.50-4.50), Kleben (alte Ernte) 1.50-1.60 (am 25. Juli: 1.50-1.60),
Kleben (neue Ernte) 3.50-4.25 (am 25. Juli: 3.50-4.25), Weizenmehl Spezial 0 39.90
bis 40.40 (40.30-40.80), Brotmehl 31.90-32.40 (32.30-32.80), Klei
9.50-9.75 (9.25-9.50) etc.

Stuttgart, 1. Aug. (Unbefriedigender Stand der Wein-
berge.) Auf Grund der Berichte der Vertrauensmänner des
Weinbauvereins wird im „Weinbau“ über den Stand
der Reben mitgeteilt: Unter dem heißen Wetter der ersten
Juliwoche kam die Rebensäfte rasch zum Abfluß. Nach un-
befriedigend und für den Rebensäfte unzureichend war die Wirt-
ung in der zweiten Juliwoche. Ende Juli waren die Trauben
in ihrer Entwicklung um 2-3 Wochen gegen normale Jahre
zurück. Dazu tritt der Weinbau durch verschiedene ungünstige
Einflüsse stellenweise eine fühlbare Einbuße: zu dem Wärm-
schaden traten, insbesondere beim Weisriedling und Rindberger,
die Stielkänne und ein Verrücken der Trauben. In fast gelb-
sichtigen Weinbergen — solche gibt es heuer die Menge —
war der Beerenanlaß, soweit die Gelschne nicht schon vorher
abgewandert waren, mangelhaft und dürftig. Die gegen den
Dunstwirrwirng angewandten Arzmitteln konnten infolge Regen-
fälle nicht immer voll zur Wirkung gelangen. Der Kampf
gegen die Beronospora hingegen ist nicht ohne Erfolg geblie-
ben. Abgesehen von einigen Beronosporanestern ist die Be-
landung noch gesund. Am besten hat bei jezt der Trollinger
durchgehalten. Der Ring der Saurewurmnotizen setzte etwa
am 20. Juli ein und war Ende Juli allgemein und sehr lebhaft.

Letzte Nachrichten

Berlin, 1. August. Auf dem Flugplatz Tempelhof stürzte am
Samstag gegen 14 Uhr ein Doppeldecker, eine sogenannte „englische
Kiste“ mit der Nummer D 2298 ab. Es handelt sich um ein Reklam-
flugzeug, das gewöhnlich für eine Zigarettenfirma Werbellage aus-
führte, jetzt aber Wohlpropaganda machte. Das Unglück ereignete
sich in der Südostecke des Flughafens. Vermutlich ist das Flugzeug
in der Kurve abgerutscht. Der Flugzeugführer und der Begleiter
wurden schwer verletzt nach dem Urban-Krankenhaus gebracht. Auf
dem Wege dorthin ist der Begleiter schweren Verletzungen erlegen.

Bukarest, 1. August. Eine Abteilung rumänischer Grenzboten
hat den sowjet-russischen Dampfer „Marin Gorki“, der 20 Mann
Befahrung hat, beschlagnahmt, da das Schiff vor der rumänischen
geborenen Insel Karolins an der Insel-Mündung Anker geworfen
hatte. Der Kapitän erklärte, daß er auf dem Wege nach Odessa
begriffen, die Fahrt Richtung verloren hatte, weswegen er vor der Insel
gelandet sei, um sich zu orientieren. Die rumänische Polizeibehörde
und dagegen der Meinung, daß der sowjet-russische Dampfer den
Verlust machen wolle, einige russische Spione und kommunistische
Agenten auf rumänisches Gebiet zu schmuggeln.

Der „Völkische Beobachter“ zum Wahlergebnis

München, 1. Aug. (Fig. Meld.) Der „Völkische Beobach-
ter“ schreibt zu dem Wahlergebnis u. a., zwei Ergebnisse der
Wahl vom 31. Juli seien es, die vor allem in die Augen fallen:

das unaufhaltbare Vordringen der NSDAP, dann aber die
Tatsache, daß es den übrigen Parteien, die sich zur nationalen
Opposition rechnen, in keiner Weise gelungen sei, auch ihrer-
seits ein Sammelpunkt zu werden, um zu den 3/4 Prozent, die
die NSDAP heute darstellt, noch 1/4 Prozent hinzuzu-
fügen. Es sehe dem Nationalsozialismus die Nischenaufgabe
bevor, die 13,8 Millionen Wähler nun organisatorisch zu er-
fassen. Dies sei umso wichtiger, weil das partei Anwachsen der
NSDAP auf die zahlreiche Arbeitergegend zurückzuführen sei. Es
ergebe sich, daß es einer eisernen Hand, zugleich aber einer
Kompromißlösung, sozial gerichteten Staatsführung bedürfe,
um die kommunistische Gefahr zu bannen.

Weiter schreibt das Blatt, rein technisch-arithmetisch sei
auf Grund des Wahlergebnisses eine einheitliche Regierungs-
bildung auch nur in Bezug auf große Fragen nicht möglich.
Es würden wohl zweifellos Versuche unternommen werden,
um den Reichstag regierungsfähig zu machen. Die National-
sozialisten hätten keine Ursache, diesen Möglichkeiten vorzugrei-
fen, obgleich die Aussichten dazu denkbar gering seien. Die
jetzige Reichsregierung befinde sich also in ähnlicher Position,
wie die geschäftsführenden Landesregierungen. Ein Vorüber-
regieren an der NSDAP müsse nunmehr endgültig der Ver-
gangenheit angehören.

Das Urteil im Dewaheim-Prozess

Berlin, 1. Aug. (Fig. Meldung.) Im Dewaheim-Prozess
wurde nach einer Verhandlung von rund 2 1/2 Monaten das
Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Viktor D. Greiner zu
zwei Jahren Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, Wilhelm
Joppel zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 20 000
Mark Geldstrafe, Clausen zu einem Jahr sechs Monaten Ge-
fängnis und 5000 Mark Geldstrafe, Ernst Wilhelm Greiner zu
vier Monaten Gefängnis.

Der Vorsitzende des Gerichts erklärte, es habe sich mit posi-
tiver Beweiskraft ergeben, daß an dem betragswerten Zu-
sammenbruch des ganzen Dewaheim-Konzerns mit seinen un-
ermesslichen und unheilvollen Folgen gerade für die mindere-
bemittelten und dabei doch sparsame Bevölkerung die Kirche oder
eine der kirchlichen Organisationen keine Schuld habe. Die
Tragik des ganzen Falles liege darin, daß Viktor Greiner das
ihm verfallen von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen
nicht verdient habe. Es sei zu hoffen, daß insbesondere die-
jenigen, die mit Geldern seiner Sparte und mit Wohlfahrts-
mitteln zu tun haben, aus diesem Prozeß die Lehre ziehen.

Bei der Strafmessung sei bei den Angeklagten bei dem
Angeklagten Greiner strafverbindend gewesen seine verant-
wortungsvolle Stellung, das ihm von allen Seiten entgegen-
gebrachte Vertrauen und sein hohes Amt, womit seine
Handlungsweise besonders verwerflich erscheine. Strafmildernd
sei seine Mäßigkeit, fast allerseits sehr lobend anerkannte Tä-
tigkeit in gemeinnützigen Organisationen berücksichtigt worden.

Bei Wilhelm Joppel solle seine skrupellose Geschäftsfüh-
rung strafverbindend ins Gewicht. Bei Clausen sei straf-
verbindend sein als Erpressung zu wertendes Verhalten, so-
wie der Mißbrauch des ihm geschenkten Vertrauens bei der
Verwertung gemeinnütziger Mittel. Bei Ernst Wilhelm
Greiner und bei Paul Joppel komme strafverbindend in
Frage, daß sie sich Verfehlungen in Unternehmungen hätten
zuschulden kommen lassen, die aus Wohlfahrtsmitteln oder
Geldern seiner Sparte gespeist worden seien. Rechts war frei-
zusprechen, weil ihm eine strafbare Handlung nicht nachzu-
weisen war. Viktor Müller, weil er nach Ansicht des Gerichts
keine strafbare Handlung begangen hat.

General Ma gefallen

Mukden, 1. Aug. Mehrere hundert Chinesen überfielen
eine kleine Ansiedlung an der Eisenbahnlinie Mukden-
Schanghaikuan und töteten mehrere Brüder in der Luft.
Ein in Mukden einlaufender Personenzug wurde zur Ent-
gleisung gebracht, wobei es 11 Tote gab. Von der japanischen
Militärbehörde wurden sofort Truppen entsandt, die nach
bestimmten Kämpfen die Ordnung wiederherstellen konnten.

Das japanische Hauptquartier in Mukden bestätigt den
Bericht, daß der chinesische General Ma am vergangenen Frei-
tag in einer dreitägigen Schlacht mit japanischen Truppen am
Ufer des Tsungari-Flusses, 55 Kilometer östlich von Chardin,
gefallen ist.

Explosionsunglück in New-York

Vier Tote, 20 Verletzte

New-York, 1. Aug. Im Kellergefäß eines Farbenladens in
der Hoch-Alouen ereignete sich, kurz nachdem dort ein Brand aus-
gebrochen war, eine äußerst heftige Explosion, durch die das be-
nachbarte Wolkenkratzerhotel Rißturm erschüttert wurde. Mindestens vier
Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt.

Bei der Explosion in der Hoch-Alouen wurden einzelne Trümmer
bis zu einer Höhe von über 15 Metern geschleudert. Zahlreiche Fenster
und Schaufenster wurden eingeschlagen und alle Gegenstände, die sich
in der Aulage eines Jumbelgeschäfts befanden, auf die Straße
geworfen. Der Schaden wird auf 200 000 Dollar geschätzt. Mitglieder
einer Rettungskolonie sind feierhaft damit beschäftigt, die unter den
Trümmern begrabenen Personen zu bergen. Ärzte leisten die erste
Hilfe auf dem Bürgersteig der Hoch-Alouen, auf dem Tote, Sterbende
und Verletzte liegen.

Aus Welt und Leben

Deutschland, das Land ohne Kolonie hat nach dem Aus-
spruch eines englischen Generals die größte koloniale Tätigkeit der
letzten Jahre geleistet. Es hat durch deutsche medizinische
Forschung den härtesten Feind aller Kolonialarbeit — die Malaria
— besiegt. Nach vorstichtiger Schätzung leiden alljährlich
80 Millionen Menschen unter der Malaria, 2 Millionen
Menschen sterben daran. Die Malaria ist daher eines der
schwersten Hindernisse kolonialer Betätigung. Die deutsche
Wissenschaft hat jetzt endlich ein Mittel gefunden, nach dem
die völlige Vernichtung der Malaria nur noch eine Frage der
Zeit sein kann. Das Chinin ist längst überholt. Die deutsche
Wissenschaft schuf zuerst das Plasmodin, das die Geschlechts-
formen des Malariaerregers vernichtet. Die deutsche Wissen-
schaft hat dann das Plasmodin durch das Atebrin überholt, —
durch dieses Mittel ist nach dem Urteil des medizinischen Sach-
verständigen jetzt völlige Heilung der Malaria möglich. Und
angerechnet: Dieses Land hat keine Kolonien!

Chinesische Elefanten. Im Londoner Tiergarten be-
obachtete man, daß die diese Saat der Elefanten infolge der
trockenen Nordostwinde während des letzten halben Jahres so
angetrocknet war, daß die zahlreichen Wangeln und Halben
sich vielfach in tiefe, schmerzhaft Löcher und Schindeln ver-
wandelt hatten. Um die Vierfüßler von dieser Qual zu be-
freien, wurden für jeden der Dickhäuter 35 Liter Petroleum
ausgegeben, mit dem er gründlich eingestrichen werden sollte. Das
Verfahren spielte sich recht großzügig ab, indem ein Wärter
mit kräftigem Schwunge einen roten Erdöl über Kopf
und Rücken der Elefanten goss, worauf zwei andere sich be-
eilten, die an den Seiten herabrinne Flüssigkeit mit einem
Besen über den ganzen Körper gleichmäßig zu verteilen. Für
diese ganze Schönheitspflege der Dickhäuter wurde eine Ladung
von 250 Liter Petroleum benötigt. Bei dieser Behandlung
gelang es sogar einem besonders Wildbegierigen, einen unvor-
sichtig in Reichweite niedergestrichenen Eimer zu erwischen und
hatte im Ru 15 Liter davon angetrunken, ehe man dem Dick-

häuser begreiflich machen konnte, daß Petroleum nicht für den inneren Gebrauch, sondern nur äußerlich anzuwenden sei.

Die Männerwelt muß lernen. Mit der Tatsache, daß die Welt auf dem Kopfe steht und sich alles verdreht hat im Laufe der letzten Jahre, hat sich der Magistrat der englischen Stadt Kennington am schnellsten abgefunden. Vor kurzem ordnete er nämlich an, daß in allen Schulen der Stadt sämtlichen Jungen — Kochunterricht erteilt werden soll. Die Begründung für diese eigenartige Maßnahme ist recht leicht zu finden. Der Magistrat von Kennington hat eben erkannt, daß in dieser verrückten Welt die Rollen nur zu oft vertauscht sind und die Frauen zu Verdienern, die Männer aber zu Hausfrauen geworden sind. In den Hunderttausenden von Fällen, da die Arbeitslosigkeit den Mann umgibt, Hausarbeit zu verrichten, während die Frau auf Verdienst ausging, hat sich der Mangel einer entsprechenden Ausbildung des starken Geschlechtes gezeigt. Dilemme! Dem Magistrat wird der vorerwähnte Magistrat nun dadurch vorbeugen, daß er die Jungen schon in allen Hausarbeiten, besonders im Kochen, unterrichtet. Durch seine Maßnahme hat er gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß er von den nächsten Jahrzehnten eine Besserung dieses jämmerlichen Zustandes nicht erhofft. Also, ihr Jungen von Kennington, lernt Kochen und schreiben, damit ihr Vater einmal wenigstens zu etwas Nützlichem zu gebrauchen seid.

Die Urwälter waren auch nicht gesünder als die moderne Menschheit, obwohl dies immer von Naturforschern behauptet wird. Man hat das jetzt dadurch herausgefunden, daß der amerikanische Gelehrte Noodie 33 ägyptische und veranische Mumien mit Röntgenstrahlen durchleuchtet hat. Die reichen Ergebnisse sind um so höher zu bewerten, als nur die Skelette, Zähne usw. das Untersuchungsmaterial für das Röntgenbild darstellten. Er hat festgestellt, daß alle Krankheiten der Gegenwart schon da waren: Gallensteine, Englische Krankheit, eitrige Entzündungen der Knochen und des Mittelohrs, Arterienverkalkung, Jaggiatule — was das Forscherherz nur erhebt.

Reisefink vor hundert Jahren kann man aus dem Reisehandbuch „Der Passagier“ des Kuriusums halber nachlesen. Es stammt aus dem Jahre 1811. Die Postkutsche fährt noch auf den unwegsamen Landstraßen, und in einem gelegenen Wirtshaus ist die Poststation. Neben dem Gepäck und der Mitnahme eines gutverpackten Proviantkorbes spielte die Geschäftlichkeit bei Nebenhandlungen die schwierigste Angelegenheit. In alle diese Dinge war bei der Reisevorbereitung zu denken. So ist auch in dem Reisehandbuch gerade der Beweinung ein lautes Kapitel gewidmet. Es heißt da: „Pistolen mit doppelter Kante — zumal wenn beide Kanten nebeneinander sind, das man nicht nötig hat, die Pistole umzukehren — sind die besten Waffen zur Verteidigung eines Reisenden. Es macht den Angreifer kugelig, wenn man ihm zwei Kante entgegenhält; denn sollte auch der eine versagen, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß der andere ein ähnliches thun werde.“ In den Notwendigkeiten, die kein Reisender vergessen soll, gehört auch ein festes Schloß oder kleine Radtrappe in Gestalt eines Kreuzes; sie lassen sich beinahe an alle Türen anschrauben. Es versteht sich, daß man nicht eher als an verdächtigen Orten, in angelegenen Wirtshäusern usw. sich ihrer bedienen; denn da die Türen immer Merkmale davon behalten, so leben es die Wirte selten gern, und es ist überhaupt ein schlechtes Kompliment, das man der Sicherheit ihres Hauses macht.“ Beim Aufenthalt in Gasthäusern wird geraten, stets geräumige Zimmer zu wählen, sie gut durchzulüften und mit Räucherwerk auszuräumen; dasselbe gilt für die getragenen Kleider und für die Gasthausbetten. Für mitgenommene Reisebetten wird die praktische Erfindung einer vornehmenden englischen geprüften, die die Hüfte ihres Bettes in kleine, blecherne, mit Wasser gefüllte Eimerchen setzen ließ, wodurch dem Ungeziefer alle Kommunikation abgeschnitten würde.“

Die Verwertung von alten Stiefeln, die bisher nur als wertloser Abfall für Schuttberge gedient haben, ist dank der chemischen Industrie möglich geworden. Chemiker haben festgestellt, daß sich aus den Lederabfällen der Schuhfabriken und den Sohlen wie dem Oberleder ausgedienter Stiefel durch einfache und billige Verfahren die verschiedensten Dinge anfertigen lassen, deren Aussehen in keiner Weise auf den Ursprung hinweist. Wenn das Leder verflüchtigt und chemisch behandelt ist, dient es zur Verhellung der Malochampflaserung der Landstraßen, zur Erzeugung von Linoleum, zur Färbung von

Bänden und Sägen und, destilliert, gar zur Hervorbringung von künstlichen Wohlgerüchen.

Pflanzenleben und Wettervorhersage. Aus dem Verhalten vieler wildwachsender Pflanzen bei Eintritt von Witterungswechsel hat man den Schluß gezogen, diese Arten zu Wettervorhersagen besonders beobachten zu können. Das amtliche englische Wetterministerium hat zur planmäßigen Beobachtung bis jetzt nachstehende Pflanzen bezeichnet: Schneerose, Schneeglöckchen, Wilde Rose, Schwarzboden und Geißblatt. Es handelt sich, wie man sieht, um Pflanzen, die in den verschiedensten Jahreszeiten blühen. Das Ministerium verteilt ausgedruckte, kräftigen Stämmen der genannten Pflanzen gezogene Exemplare an die verschiedenen einzelnen Beobachtungsstationen im Lande, wo die mannigfaltigsten Bedingungen hinsichtlich Boden, Klima, Feuchtigkeit usw. bestehen. Aus dem verschiedenen Verhalten hofft man dann wichtige Schlüsse ziehen zu können und interessanten Zusammenhängen mit anderen Pflanzen auf die Spur zu kommen. Man hofft von diesen natürlichen Wetterpropheten sicherere Aufschlüsse über das Wetter zu erhalten, als von Windmesser, Barometer und Feuchtigkeitsmesser.

Dienst an der Jugend

Nicht die Wirtschaft, wie es Walter Rathenau meinte, und nicht die Politik allein, wie es Napoleon verkündete, sind das Schicksal, sondern Schicksal und Zukunft einer Nation bildet stets ihre Jugend. Biologisch gesehen, weist das deutsche Volk infolge der Kriegsverluste und des Geburtenrückganges seit 1914 eine bedenkliche zahlenmäßige Ueberlegenheit der Altersjahrgänge auf. Die Statistiker haben berechnet, daß in etwa zehn Jahren durch den Anfall dieser Altersgenerationen ein höchst gefährlicher Rückgang der deutschen Gesamtbevölkerung eintreten wird, der von schwerwiegendsten politischen Folgen begleitet sein könnte. Die deutsche Geburtenziffer liegt heute unter der französischen, die Stadt Berlin hat die geringste Geburtenziffer der Welt. Die deutsche Jugend und die aufwachsende Generation aber wird damit zum höchsten Schatz einer deutschen Zukunftshoffnung und zur letzten Reserve des deutschen Volkstums. Die gewaltigen Aufgaben, die diesem deutschen Volkstum inmitten des durch sinnlose Friedensverträge kassierten Europas politisch, kulturell und wirtschaftlich gestellt sind, und die entweder gelöst werden müssen, oder aber ganz Europa verfaßt in der Hand der slavischen Ueberwindung, diese Aufgaben können allenfalls von der jetzt verantwortlichen und gereiften Generation nur in Angriff genommen werden. Die schweren Entscheidungsschlüsse um den deutschen Bestand und die eigentliche Führerrolle in einer kommenden europäischen Neuordnung wird nun einmal der Generation zufallen, die heute noch die Schule besucht und nicht abnt von den unerhörten Anforderungen der nächsten Jahrzehnte.

In Rußland wohnen hundert Millionen Menschen unter 20 Jahren. Die polnische Geburtenziffer ist genau doppelt so hoch wie die deutsche. Die theoretische Statistik hat festgestellt, daß bei einem Anhalten der geringen Berliner Geburtenziffer Groß-Berlin in 150 Jahren nur noch 80 000 Einwohner zählt. Jeder „konstruktive Aufbauplan“ einer deutschen Regierung hat daher mit dem Dienst an der deutschen Jugend zu beginnen. Es ist daher zu begrüßen, wenn der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben an die Unterrichtsminister der einzelnen Länder die Richtlinien umrissen hat, nach denen in Zukunft die Erziehung der Jugend erfolgen soll. Unendlich ist seit etwa 14 Jahren am Werke der deutschen Jugend gefördert worden. Man hat die Schule zum Gegenstand feilscher Experimente gemacht. Die ewigen Werte der Ehrfurcht, der Religiosität und der Vaterlandsliebe sind in den sogenannten „marxistischen Aufbauschulen“ durchwühlend mit den Füßen getreten worden. Es gab Erzieher, die mit nichts anderem ausgerüstet waren als mit einem abgrundtiefen Haß gegen Staat, Familie und Kirche, und die mit den plumpen Fingern der physikalischen Scheinwissenschaft die feilsch feindlichen Vorgänge des kindergemütes verzerrten und verallgemeinerten.

Auf der anderen Seite haben Arbeitslosigkeit und parteipolitische Verheerung dem Elternhause häufig den Charakter einer Stätte des Friedens und der sorglosen Erziehung genommen. Die vom Kulturbolschewismus geforderte Berrüttung der Familie überließerte die Kinder vielfach einem liebeleeren Dasein auf Kosten der öffentlichen Fürsorge. Und schließlich tragen die radikalen Parteien ein gerüttelt Maß

Schuld daran, daß heute die junge und jüngste Generation bereits mit Schlagworten vernebelt ist und über ihrer Kindheit nicht mehr der fremdliche Schein eines großen Aufstiegsgefühls und der Verheerung schwebt. Die Kommunisten haben vor Jahren mit der parteipolitischen Erfassung der Schulkinder den Anfang gemacht. Die Nationalsozialisten sind ihnen in den letzten Monaten gefolgt. Erst vor ein paar Tagen sind im Braunschweig sogenannte „Küfengruppen“ für ganz und gar unmündige Kinder geschaffen worden, die fortan hinter der Parteiführung hermarschieren werden. Wobin parteipolitische Veranorbung führt, bewies kürzlich die überaus schillernde Schilderung, die ein Vater in einer großen Berliner Reichstagszeitung von seinem achtjährigen Sohn gab. Dieser Hosenknäpfe hatte seinem Vater voller Stolz erzählt, daß er eine im gleichen Hause wohnende jüdische Dame nicht gesprächt, sondern auf ihre Vorhaltungen mit einem Parteischimpfwort belegt habe. Eine kräftige Tracht Prügel war die Antwort. Darauf schrieb das führende nationalsozialistische Blatt Berlin: „Soldaten erziehungsunfähigen Vätern müßten ihre Kinder weggenommen werden!“

Es ist besonders erschreckend, daß der Reichsinnenminister der Verheerung der Jugend durch parteipolitische Organisationen entgegengetreten ist und die „schlimmste“ Verführung an der Jugend und das Gegenteil einer Erziehung zu echter Staatsbürgerlichkeit und Volksergebenheit“ nannte. Die Formen, in denen sich das Gemeinschaftsleben der Jugend vollzieht, Schule und Jugendbewegung, müssen von allen parteipolitischen Einflüssen frei gehalten werden. Wer die deutsche Jugend behält, muß auch den Führerwillen des Staates behalten, dieser Jugend die Formen vorzuschreiben, in denen sich ihre Vorbereitung für den Dienst an der Nation vollzieht.

Sportseite.

Fußballsport:

Mit dem gestrigen Sonntag haben die Spiele auf den Spielfeldern wieder eingesetzt. Während in den Gruppen Main und Saar sogar schon die Verbandsspieltage 1932/33 eröffnet wurde, war in den übrigen Gruppen der gestrige Sonntag noch dem Privatfußball gewidmet; dort beginnen die Verbandsspiele am kommenden Sonntag.

Länderspiel:

Süddeutschland — Deutschböhmen 5:2.

Freundschaftsspiele:

F.-B. Durland — Karlsruher F.-B. 2:3, 1. F.-C. Hockheim gegen F.C. Freiburg 6:4, Stuttgarter Kickers — Teutonia München 3:0, Union Niederrad — Union Böckingen 2:2, Sportf. Ellwangen gegen SSV. Ulm 3:5, Ulmer FV. 94 — Stuttgarter Sportklub 5:1.

Der F.-B. Neuenbürg wollte am Sonntag in Wernshelm an der Spitze mit dem FC. Würzburg ein Freundschaftsspiel. Das wirklich sehr durchgeführte, interessante Wettbewerb endete mit 4:3 Toren für Neuenbürg.

Beginn der Spiele in Los Angeles

Los Angeles, 31. Juli. Das Sportfest der Welt, die 10. Olympischen Spiele, wurden nachmittags 2.30 Uhr (nach europäischer Zeit Sonntag morgen 6.30 Uhr) im eigens erbauten Stadion von Los Angeles in Gegenwart von etwa 100 000 Zuschauern durch den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Curtis, feierlich eröffnet. Schon seit Tagen hatte ein ungeheurer Zustrom von Fremden nach Los Angeles eingeleitet. Um 2.30 Uhr erschien Vizepräsident Curtis in der Ehrenloge. Kanjaren leiteten den Einmarsch der Teilnehmer ein. Fast eine Stunde lang zogen die Gruppen aus 38 Nationen mit ihren Bannern ein. Die Deutschen erschienen an 18. Stelle, geführt von dem Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses, Dr. Diem, in hellblauen Mänteln, grauen Hosen und weißen Kappen. Hinter dem seidenen Banner mit der Aufschrift „Deutschland“ und der von dem Schwertleher Georg Gehring getragenen Reichsfahne marschierten die deutschen Sportführer, dann die sieben teilnehmenden Frauen und zuletzt die Männer, insgesamt 88 Personen. Die deutsche Abordnung wurde mit einem tosenden Jubelsturm begrüßt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Organisationskomitees und des Präsidenten der Universität Kalifornien erklärte Vizepräsident Curtis die Spiele für eröffnet.

Dr. Olshausen
bis 16. August einschließlich
verreist.

Technik
für Alle

Monatshefte für
Technik und Industrie

12 reichillustrierte Hefte und
4 kostenlose Bücher im Jahr.

Bezugspreis RM. 2,25 im Vierteljahr.

Eine Zeitschrift,
die belehrt
und unterhält!

Haus-Verkauf

Ich setze mein **Wohnhaus** (Stadtwirtschafts-Eigentum) Nr. 29 und 29a an der Pforzheimer Straße gelegen dem Verkauf aus.

Das Haus enthält 4 Zimmer, 2 gegipfte Kammern, Küche, Speisekammer und Bad.
Hinter dem Hause liegt ein Gras- und Baumgarten mit Gartenhaus 6 a 33 qm.

Interessenten wollen sich an mich wenden.

Eugen Mahler, Mühle, Neuenbürg.

Dobel.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir ab heute eine

Schmiede-Werkstätte

eröffnet haben. Es wird unser Bestreben sein, unsere Kundschaft reell und gut zu bedienen bei billigster Berechnung.

Friedrich Kraft, Schmiedemeister
und Sohn **Ernst Kraft.**

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch, 3. August, 13 Uhr, in Conweiler:**

1 neues Schlafzimmer, eichen,
1 Zimmerbüfett, 1 Kleider-
schrank, 1 Sofa, 1 Damen-
schreibtisch, 1 Mahlmühle,
1 große Obstpresse, diverse
versilberte Bestecke, 12 Dosen
Bodenmische, 72 Dosen Pilo.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Herrenalb.

Verloren

grauer Damen-Mantel.
Derselbe ist auf der Straße
Höfen-Langenbrand liegen
geblieben.

Abzugeben gegen Belohnung
im Rathaus Höfen oder Ab-
teilung an O. Wandres, Korn-
westheim, Güterbahnpostf. 26.
erbeten.

Biffen-Karten

E. Meißner Buchhandlung

Conweiler, den 31. Juli 1932.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß-
vater, Schwiegervater und Bruder

Friedrich Bürkle,
früherer Holzhändler,

nach schwerem Leiden Sonntag mittag im Alter
von nahezu 80 Jahren sanft in dem Herrn
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Faas u. Frau Pauline, geb. Bürkle,
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Birkenfeld, 1. August 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen

Fritz Grähle, Metzger,

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.